

Gegen die Fixirung des Messanfangs auf den 1. oder 15. April konnte allerdings das soeben Angeführte nur in beschränkterer Weise und nur für den ersten Termin gelten; man verhehlte sich jedoch nicht, daß bei beiden Terminen der Hauptzweck: die Messe zeitiger beginnen zu lassen, nur in geringem Maße erreicht würde, indem in den meisten Jahren das Osterfest vor dem 15. April fällt, der Vortheil „den Anfang der Messe auf einen bestimmten Datum zu fixiren“ aber als ein illusorischer erscheinen müsse gegenüber den positiven Nachtheilen, welchen die Collision des Osterfestes, nicht bloß des christlichen, sondern in diesen Fällen häufig auch des jüdischen, und das eventuelle Zusammenfallen der Frankfurt a. M. Frühjahrsmesse, die wenn auch weniger in anderen Branchen, so doch sehr bedeutend durch ihr Ledergeschäft mit der hiesigen concurrirt, herbeiführen würden.

Ein Vorschlag, die Fixirung der Messe dadurch zu ermöglichen, daß man sie erst nach Ablauf der ganzen Osterwoche, also etwa am 5. oder 10. Mai beginnen ließe, fand den lebhaftesten Widerspruch von Seiten der die Manufacturwaaren-Branche Betretenden, und wurde, auch mit Hinblick auf das dadurch noch mehr alterirte Gleichmaß der Verfallszeit für Creditgeschäfte von der Oster- zur Michaelismesse und vice versa, zurückgezogen.

Ebenso wenig war man damit einverstanden, die Dauer der Oster- und Michaelismessen, inclusive der bisher sogenannten Vorwoche, auf 3 Wochen zu beschränken, da, wenn auch für einzelne Geschäftszweige eine dreiwöchentliche, ja vierzehntägige Dauer genüge, andere recht wohl an einer vierwöchentlichen Dauer lebhaftes Interesse hätten; überdies Niemand gezwungen sei, länger als es seinem Vortheile entspräche auf der Messe zu verweilen.

Schließlich konnte man nicht aus der Acht lassen, daß jede Veränderung der Leipziger Messen bezüglich ihres Anfangs sowohl als ihrer Dauer eine sehr störende Wirkung auf die Handelsverhältnisse anderer, besonders außerdeutscher Länder äußern müsse, indem namentlich im östlichen Europa Messen, Märkte und Zahlungstermine seit einer Reihe von Jahren nach den für die hiesigen Messen maßgebenden Zeitabschnitten ihre thatsächliche Regulirung gefunden haben.

Die vorstehenden Erörterungen verfehlten denn auch nicht, allgemein die Ansicht zu befestigen, daß jeder wie immer geartete Versuch, den Anfang der Leipziger Ostermesse auf einen bestimmten Datum zu fixiren, sowie deren Dauer zu verkürzen, ein entscheidener Mißgriff sein, der, wenn er auch vielleicht einzelnen Branchen Vortheile in Aussicht stellt, anderen eben so wichtigen Geschäftszweigen sichere Nachtheile zufügen und den Zusammenhang des Messenverkehrs zerreißen würde.

Hierin dürfte überhaupt der Schwerpunkt der Frage liegen, da der nicht hoch genug zu schätzende Zusammenhang des Verkehrs in allen Artikeln, bei dem Jeder sowohl als Einkäufer wie als Verkäufer seinen Markt findet, es ist, der einzig und allein noch den Leipziger Messen ihren Charakter als Weltmarkt erhalten hat.

War man nun demnach gemeint, alle früheren in entgegengesetzter Richtung gehegten Wünsche fallen zu lassen, so wollte man sich doch mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Eintheilung der Messe selbst, zur Vermeidung von Mißverständnissen und zur Abstellung unzeitgemäßer, lediglich aus Gewohnheit beibehaltener und inzwischen zu drückenden Uebelständen gewordener Formen dafür erklären, daß

- 1) die Leipziger Ostermesse wie bisher acht Tage nach dem ersten Osterfeiertage beginne und, ebenso wie die Michaelismesse, nicht allein factisch, sondern auch gesetzlich 4 Wochen dauere,
- 2) daß die bisher üblich gewesenen Bezeichnungen „Vorwoche, Böttcherwoche, Messwoche, Zahlwoche“ in 1., 2., 3. und 4. Messwoche abgeändert, also damit die, bisher gesetzlich ausgeschlossene, Gleichberechtigung der sogenannten Vorwoche für den Messverkehr ausgesprochen werde,
- 3) daß damit ferner die Aufhebung des bisher stattgefundenen Verbots des Aushängens der Firmen in der 1. Woche zu verbinden, endlich
- 4) daß auch dem hiesigen und auswärtigen Kleinhandel in Buden und Ständen, mit deren Aufbau wie bisher zu beginnen sei,

während der vollen Dauer der Messen freier Verkehr gestattet werde.

Der Ausschuss für Industrie-, Mess- und Verkehrswesen hat das vorstehende Material in seiner engeren Sitzung vom 15. dieses Monats nochmals einer eingehenden Berathung unterworfen und sowohl aus den oben entwickelten Gründen, als auch in Berücksichtigung noch anderer localer Interessen der hiesigen Stadtgemeinde einstimmig beschlossen, dem Collegium anzupfehlen:

an den Stadtrath gegenwärtiges Gutachten mit dem Antrage zu bringen:

Derselbe möge zu den sub 1—4 angeführten Punkten, denen der Ausschuss noch die Beseitigung der sogenannten Messfreiheit, durch welche das gerichtliche Verfahren inbildert wird — hinzuzufügen empfiehlt, so weit es erforder-

berlich, die Genehmigung durch die hohe Staatsregierung auszuwirken, um die bestehenden Verordnungen über die hiesigen Messen danach zu ergänzen, beziehentlich abzuändern.

Leipzig, den 15. December 1860.

Der Ausschuss für Industrie-, Mess- und Verkehrswesen.  
A. Ficht, Vors.

## Unser Weihnachts-Bazar.

(Schluß.)

Die Mitte des Saales ist wieder mit Tannenbäumen umgeben, und ladet zur Erholung und Erquickung ein, indem hier die Herren Großberger und Köhl mit den mannichfaltigsten kalten und warmen Getränken und Speisen aufwarten. Von 7 Uhr an ergötzt dazu das rühmlichst bekannte Musikchor des Herrn Welcker durch Aufführung der beliebtesten Musikstücke das Ohr. Aber auch der Scherz ist nicht vergessen; denn 4 $\frac{1}{2}$ , 6, 8 und 9 Uhr ruft uns Kasperle auf die Gallerie. Dort ist nämlich ein großes Marionettentheater aufgeschlagen. Nach der Vorstellung folgt die Darstellung eines Seesturms mit allen seinen Schrecknissen im Theatrum mundi. Begeben wir uns in die hinteren Zimmer, so finden wir dort recht hübsche optische Panoramen, so wie ein seltenes Cabinetstück, nämlich einen alterthümlichen Schlitten mit reichem Schnitzwerk, der unstreitig zu den interessantesten Gegenständen der Ausstellung zu zählen ist. Er ist ebenfalls aus dem Antiquitäten-Geschäft der Herren Ischiesche und Köder (Königsstraße Nr. 25), in welchem Geschäft man ein so reichhaltiges Lager von alterthümlichen Meubles, Waffen, Porzellan, Delgemälden, Münzen, Curiositäten u. s. w. findet. — Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten des Bazars zählen wir ferner auch in Nr. 10 Robert Littmanns durch Federkraft fahrbare Locomotive mit einem Personen- und sechs Menageriewagen, das Ganze dreizehn Fuß lang und acht Zoll breit. Dieses mit Geschmack und großem Fleiße ausgeführte Kunstwerk gewinnt dadurch an Interesse, daß Herr Littmann keineswegs Mechanikus von Profession ist, vielmehr Alles durch sich selbst gelernt hat. Ein nicht minder interessantes Kunstwerk ist das Spinnrad in Nr. 23, Meister- und Cabinetstück von feinem polirten Mahagoni und Elfenbein, ausgestellt von Ferd. Lehmann, so wie das von Wilh. Müller ausgestellte, kunstvoll und höchst geschmackvoll gearbeitete Schachbret von Rosen- und Ahornholz mit Figuren von Perlmutter und Bernstein. Dieses Cabinetstück, von dem sich nur noch ein zweites in Dresden befindet, ist eins der schönsten und elegantesten des Bazars. Endlich nennen wir noch ein großes alterthümliches Damenbret mit schöner ausgelegter Arbeit und großen Damensteinen, auf deren kunstvolle Reliefbilder, so wie ein großes mit Schiefer gedecktes Vogelhaus mit fünf Thürmen, das Beachtung verdient. Aus dem Allen wird der Leser ersehen, daß der Bazar diesmal außer den gewöhnlich ausgestellten Waaren gar viel Sehenswerthes darbietet und einen so zahlreichen Besuch, wie er bis jetzt gefunden, verdient.

## Die Weihnachtsausstellungen unserer Conditoreien.

Je öfter wir diese besuchen, seit etwa acht Jahren, desto mehr steigert sich die Bewunderung über die tausenderlei Säckelchen, die hier geboten werden. Kein Jahr vergeht, ohne daß neue hübsche Ideen ausgeführt werden und es macht den Deutschen alle Ehre, daß sie es auch in diesem Zweige der Industrie jetzt so weit gebracht haben.

Man trete z. B. vor das Schaufenster der Conditorei des Herrn Wilh. Felsche, wie sauber und elegant ist Alles gefertigt. Ein riesiger Baumkuchen erhebt sich in der Mitte, zwei kleinere zu seiner Seite. Die Spitzen zieren hübsche Christbäume und auf einem Vorbaue in der Mitte hat ein Wunderdoctor seine Bühne aufgeschlagen. Neben diesem Cabinetstücke der Schweizerbäckerei liegt ein gewaltiger und reich verzierter Schweinskopf, stehen große Marzipankuchen mit schönen Blumenverzierungen, Speiseteller mit gar treu nachgeahmten Speisen, ja! eine ganze Charcuterie; denn Würste von Chocolate, Zucker u. dgl. von allen Sorten sind hier auf das Täuschendste nachgemacht. Außerdem finden wir eine Menge netter Figuren und andere Gegenstände von Chocolate, Marzipan u. dgl. Treten wir in das Geschäft selbst ein, so zeigt sich uns noch größere Mannigfaltigkeit neben den so preiswürdigen Chocoladentafeln und Chocoladenfiguren eigener Fabrik, feinen Leb- und Pfefferkuchen, vorzüglichen Torten, eleganten Bonbonnièren, Zuckerdüten, eingemachten Früchten u. dgl.

Herr E. W. Seyffert hat in seinem Schaufenster außer anderen Gegenständen einen schönen Chocoladenaufsatz ausgestellt. Außerdem findet man bei ihm bekanntlich eins der größten Sortimente von eingemachten Früchten und eine große Auswahl der niedrigsten Conditoreiarbeiten, namentlich die so beliebten Spielbonbons, zahlreiche Gegenstände an Christbäume u. s. w.

außer  
geahr  
auch  
nach  
Es st  
einer  
unter  
Bau  
konn  
Alles  
chen  
so hü  
druck  
eine  
Trag  
Sege  
nur  
Tabo  
Caro  
gefü  
sehr  
Ind  
zierte  
imm  
in  
gang  
wäh  
Sto  
  
Hau  
mess  
mit  
find  
bon  
nett  
Me  
Sch  
mit  
ein  
fig  
bau  
mü  
St  
  
ist  
ber  
zw